

Herausgegeben vom

Apologetischen Institut des
Schweizerischen Katholischen
Volksvereins.

Abdruck mit Quellenangabe-

Belegexemplare erbeten.

Nr.2

15. September 1937

Rot-Sport und marxistische Bewegung.

Am 12. bzw. bei schlechtem Wetter am 26. September 1937 findet in Baar eine innerschweizerische sozialistische Landsgemeinde der Arbeiter und Bauern statt, die verbunden wird mit einem Satus-Sporttag. "Satus" ist der Schweizerische Arbeiter- Turn- und Sportverband. Der Schweizerische Arbeiter- Turn- und Sportverband ist angeschlossen an die sozialistische Arbeitersportinternationale, die ihren Sitz zur Zeit in Prag hat.

Die sozialistische Landsgemeinde der Arbeiter und Bauern in Baar verbunden mit einem Satus-Sporttag veranlasst uns, von der Bedeutung des "Satus" oder besser der ganzen Rot-Sportbewegung in der Schweiz für die marxistische Propaganda einiges zu sagen. Die Rot-Sportbewegung ist nämlich zur Zeit eine der Hauptstützen der marxistischen Propaganda.

Die Bedeutung der Rot-Sportbewegung für die marxistische Propaganda geht zurück auf die III. Arbeiter-Olympiade in Antwerpen vom 25. Juli bis 1. August 1936. Die Olympiade wurde veranstaltet von der sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale. Die I. Olympiade war 1925 in Frankfurt, die II. 1931 in Wien. Die III. hätte im August 1937 in Barcelona stattfinden sollen. Infolge der politischen Ereignisse in Spanien wurde ihre Durchführung aber nicht möglich. Die zahlreichen bereits eingetroffenen Sportler hauptsächlich aus Sowjetrussland spielten aber eine grosse Rolle in den revolutionären Terroraktionen. Hauptsächlich sollen sich die Sowjetsportler sehr unrühmlich im Sturm gegen die Kirchen und Klöster hervorgetan haben. Doch das nur nebenbei. Wichtig für uns ist festzustellen, dass die kürzlich in Antwerpen durchgeführte Rot-Sport-Olympiade der ganzen roten Sportbewegung einen neuen Auftrieb gegeben und sie neue Wegrichtungen gewiesen hat für ihre politischen und revolutionären Aufgaben.

Eine Sasko-Korrespondenz (Sasko ist die sozialistische Arbeiter-Sportkorrespondenz, die verbunden ist mit dem in Biel erscheinenden Wochenblatt "Satus-Sport") berichtet von der Antwerpener Olympiade, dass sie mehr als eine sportliche Veranstaltung war. Sie sei zugleich und in erster Linie eine Willenskundgebung des internationalen Arbeitersports für Freiheit und Demokratie, gegen Krieg und Faschismus gewesen. "Für Freiheit und Demokratie" und "gegen Krieg und Faschismus" sind die Losungen der heutigen kommunistischen Taktik. Die Rot-Sportbewegung steht sehr stark unter dem Einfluss der kommunistischen Internationale. Beweis dafür ist, dass die sowjetrussischen Sportler, die roten spanischen Sportler, die

sozialistischen Sportler Frankreichs und Norwegens an der Olympiade teilgenommen haben, obwohl sie nicht zur sozialistischen Arbeiter-sport-Internationale gehören, sondern zur kommunistischen Rot-Sport-Internationale.

An der Antwerpener sozialistischen Sportolympiade haben rund 450 Schweizer teilgenommen. Sie haben die Kampfeslosungen der Antwerpener Olympiade in die Schweiz mitgenommen und die Veranstaltungen der schweizerischen Satus-Sportler stehen seither unter dem Zeichen dieser Losung. Die Bedeutung der Rot-Sportarbeit für die marxistische Bewegung liegt hauptsächlich darin, dass gerade in ihr die Hauptkräfte für die Vereinigung der Sozialisten mit den Kommunisten liegen. Die marxistischen Sportler der Schweiz waren die ersten, die nach dem VII. Kommunistischen Weltkongress 1935, nach dem Kongress der Freundschaftsannäherung des Kommunismus an den Sozialismus, für sich die Vereinigung durchgeführt haben. Die früheren kommunistischen "Freien Sportler" der Schweiz gehören heute zum Satus, der sozialistisch geführten Sportvereinigung. Zu den Satus-sportveranstaltungen strömt bekanntlich ein grosser Teil hauptsächlich der sozialistischen Arbeiter. Die Satus-Veranstaltungen sind propagandistisch äusserst günstige Gelegenheiten, den Gedanken des einheitlichen Zusammengehens von Sozialismus und Kommunismus in die Massen zu tragen. In diesem Sinn sind die verschiedenen Satus-Veranstaltungen zu bewerten, von denen wir einige aus allerletzter Zeit aufführen wollen. So fand am 14. und 15. August in Basel das erste kantonale Turn- und Sportfest beider Basel statt, eine Veranstaltung der sozialistischen und kommunistischen Sportler. So am 22. August in Zürich der 2te schweizerische Nationalturnertag des Satus, wiederum eine gemeinsame Veranstaltung der sozialistischen und kommunistischen Turner. Am 5. September die kantonale Frauenriegen-Tagung in Zürich-Altstätten. Am 4. und 5. September die sozialistische Jugendtagung in St. Gallen, verbunden mit Turn- und Sportveranstaltungen sozialistischer und kommunistischer Sportler. Am 12. September der kantonale Jugendriegentag in Basel, durchgeführt von sozialistischen und kommunistischen Sportlern. Dann, wie oben bereits erwähnt wurde, der erste zentralschweizerische Satus-Turntag in Baar am 12. eventuell 26. September 1937. Diese Veranstaltungen sind insgesamt nicht nur turnerischer und sportlicher Art, sondern sie stehen im Dienste der marxistischen Bewegung, sie stehen im Dienste der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront. Losungen und Erklärungen aus früherer Zeit für die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront, die gerade von freien Sportlern und Mitgliedern des Satus ausgegeben wurden, wollen wir uns heute ersparen.

Neben der Einheitsfrontbildung ist die zweite Hauptaufgabe der Sportverbände die Propaganda für die Sowjetunion. Die marxistischen Sportler gelten anscheinend als besonders leichtgläubig. Wenigstens nehmen sie ohne Kritik folgendes in den höchsten Tönen abgefasstes Loblied auf das neue Russland hin: "Der kürzeste Arbeitstag in der Welt, der garantierte Urlaub und das unaufhörliche Wachstum des Wohlstandes der Bevölkerung bieten die Möglichkeit zur breitesten Entfaltung von Körperkultur und Sport in der UdSSR... Die Geldaufwendungen für Körperkultur und Sport für das Jahr 1937 werden sich auf mehr als eine halbe Milliarde Rubel belaufen... Augenblicklich gibt es in der UdSSR 350 Stadions, ausserdem 2500 Sportlehrplätze normalen Typs, 4000 kleine Sportplätze, 20 Radrennbahnen, 100 Radfahrbahnen, 1500 Skisportanlagen, 250 Wassersport-

plätze, 1500 Sportsäle usw... Die in drei Ringen angeordnete Haupttribüne des Stadions Moskau fasst 105,000 Personen. Die Baukosten aller Anlagen des Stadions belaufen sich auf 60 Millionen Rubel... Das Netz spezieller Körperkulturlehranstalten der Union dehnt sich immer weiter aus. Auch die Kader der Instruktoeren und Sportlehrer in den Sportorganisationen der UdSSR wachsen... Ungefähr 2 Millionen Kollektivbauern und Kollektivbäuerinnen treiben Sport in verschiedenen Formen... Ueber eine Million Menschen läuft Schlittschuhe..." Diesen grossartigen Aufschnitt lassen sich die Rot-Sportler aus der deutschen Zentral-Zeitung vom 12. Juli 1937 vorsetzen. Sowjetrußland ist das Paradies aller Sportler und welcher sozialistische Sportler liesse sich nicht begeistern für Stalin, der dieses Sportparadies in Russland geschaffen hat!

Wir haben Eingangs erwähnt, dass die Satus-Turnveranstaltungen in Baar am 12. bzw. 26. September verbunden sei mit einer innerschweizerischen Landsgemeinde der Arbeiter und Bauern. Die marxistische Sportbewegung soll dazu dienen, zu marxistischen Veranstaltungen in der Innerschweiz möglichst viele Bauern herbeizulocken. Die sozialistische Sportveranstaltung ist der Rahmen, in den hinein die Propaganda für die Richtlinien-Bewegung, die ja auch den Kommunisten so sehr ans Herz gewachsen ist, gestellt wird. Rot-Sport ist keine Sportsache, sondern propagandistische Arbeit für die marxistische Bewegung.

Schweizer im Dienste des Roten Spanien.

Die "Freiheit" vom 7. September 1937 (208) bringt einen Leitartikel von M.B.. M.B. ist Marino Bodenmann, der politische Leiter der KPS und der verantwortliche Redaktionsleiter der "Freiheit".

In diesem Artikel berichtet M.B., dass er nach Spanien gereist sei und zwar "ohne Mottas Segen", d.h. ohne eine Empfehlung des politischen Departements in Bern an das spanische Konsulat, wie es an sich notwendig wäre. M.B. war es darum zu tun, die Schweizer Milizen in der Internationalen Brigade, vor allem im Thälmannbataillon (Thälmann ist der jetzt inhaftierte Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands) zu besuchen. Er schreibt über seine Eindrücke: "Die Ueberzeugung, dass der endgültige Sieg gegen die faschistische Intervention davon getragen wird, hat sich in uns verstärkt". M.B. spricht dann von der Stärke der roten Milizen, von ihrer glänzenden Stimmung und ruft die schweizerischen Antifaschisten auf, die Hilfe für das republikanische Spanien zu verstärken. Aber weniger seine optimistische Prognose ist es, die uns interessiert (M.B. ist uns dafür nicht zuständig), sondern seine Begegnung mit den Schweizern im Dienste des Roten Spanien. Die "Freiheit" vom 10. September 1937 (211) bringt darüber einen "Spanienbericht", dem wir folgende Angaben wörtlich entnehmen:

"Wir hatten nur die Möglichkeit, einen Teil der Schweizer Freiwilligen persönlich zu treffen. Aber es sind viel, viel mehr, als wir ahnten oder annahmen.... Aus fast allen Schweizerkantonen sind sie hingeeilt, um sich in die Internationale Brigade einreihen zu

lassen. Zürich ist stark vertreten, aber verhältnismässig noch stärker der Kanton Tessin. Viele Kämpfer aus dem Kanton Bern erfüllen dort unten ihre Pflicht gegen den Faschismus. Aber auch die Kantone der Westschweiz stellen ein ziemlich starkes Kontingent. Aus den Kantonen Basel, Aargau, Luzern, Graubünden usw. treffen wir Kämpfer und auch zahlreich aus der Ostschweiz. Vielleicht ein Drittel dieser freiwilligen Kämpfer gehört zur Kommunistischen Partei und Jugend. Nur unter denen, die wir feststellen konnten, sind rund 70 Genossen, die der sozialdemokratischen Partei und Jugend angehören. Der überwiegende Teil gehört keiner Partei an. In dem gemeinsamen Kampf an der Front gegen den Faschismus sind alle Parteigrenzen verschwunden, alle sind sie Kameraden, Antifaschisten... Wir haben eine ganze Anzahl prächtiger junger Kämpfer getroffen, die aus Orten und Gebieten der Schweiz stammen, wo eine kommunistische Bewegung nicht besteht (gemeint sind feste kommunistische Organisationen wenigstens in der Form von "Zellen". Nicht gemeint können sein die sog. "Stützpunkte" der Kommunistischen Partei. D.R.), und wir haben uns über sie sagen lassen, dass sie sich an der Front heldenmütig gehalten haben. Wir trafen Intellektuelle, von denen wir nicht ahnten, dass sie in Spanien sein könnten. Sogar Leute aus dem Gewerbestand sind dorthin geeilt und selbst solche, die hier christlichsozialen Organisationen angehört haben... Wir schätzen die Zahl der Schweizer, die auf der Seite der republikanischen Truppen kämpfen, auf rund 600. Prozentual der Grösse und Einwohnerzahl des Landes stellt jedenfalls die Schweiz die grösste Zahl. Eine Tatsache, die wir als erfreulich bezeichnen und die der schweizerischen Arbeiterschaft ein gutes Zeugnis ausstellt.... Gegen 20 dieser Kämpfer haben auf Grund ihrer vorzüglichen Leistungen bereits den Offiziersrang erreicht.... Bekannt ist, dass Ernst Bickel (Zürich) politischer Kommissär des Thälmanbataillons ist... Von den vielen Kämpfern, die wir getroffen haben, hat keiner erklärt, es reue ihn, nach Spanien gefahren zu sein. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir sagen, dass die schweizerische Arbeiterschaft stolz sein kann darauf, dass so viele aus ihrer Mitte mutig und unter der Bereitschaft, das Leben einzusetzen, in Spanien gegen den Weltfaschismus kämpfen. Wir trafen eine grössere Zahl Schweizer in Albacete... Der Schweizerabend mit einem ernstesten politischen und einem gemütlichen Teil vereinigt hier über 30 Kameraden. In Benicasim...befanden sich zur Zeit, als wir dorthin kamen, etwa 20 Schweizer. Eine grössere Anzahl verwundeter Kameraden weilt zur Zeit in Murcia, wo sich grosse Spitäler befinden. Auch in Valencia, in Madrid, in Buzzorubia, in Barcelona, Vigueros, ja eigentlich wo man hinkam, waren Schweizer Kameraden zu treffen. Ein grosser Teil befindet sich jetzt an der Front von Aragon, wo die grosse Offensive der republikan. Truppen eingeleitet worden ist... Die Zahl der gefallenen Schweizer Kameraden schätzen wir auf rund 50...

Zwei Tatsachen aus diesem Bericht halten wir für unsern antimarxistischen Mitteilungsdienst besonders wertvoll: erstens, dass die Schweiz "prozentual der Grösse und Einwohnerzahl des Landes die grösste Zahl" Milizionäre in der Internationalen Brigade stellt und zweitens, dass diese Milizionäre auch aus Orten und Gebieten der Schweiz stammen, wo eine kommunistische Organisation nicht besteht. Beide Tatsachen beleuchten die Macht und den Einfluss, welchen die kommunistische und marxistische Bewegung in unserem Land bereits erlangt hat.

André Gide - Schlaglichter!

Ein Buch wirft Schlaglichter! Wir meinen das neue Buch von André Gide, "Retouches à mon retour de l'U.R.S.S.", das am 23. Juni dieses Jahres bei Gallimard in Paris erschienen und am 9. August im Jean-Christophe-Verlag, Zürich deutsch herausgegeben worden ist ("Retuschen zu meinem Russlandbuch").

André Gide, ehemaliger Kommunist, Bewunderer der Sowjetunion, wurde ernüchtert, als er nach dem Reklamebild die Wirklichkeit kennen lernte. In den "Retuschen zu meinem Russlandbuch" geißelt er noch mehr den Terror durch die neue herrschende Klasse und die Ausbeutung des Bauern und Arbeiters in Sowjetrußland, als er es schon in seinem Buch "Zurück aus Sowjetrußland" getan hat.

Gide hat bis heute dem Marxismus offiziell noch nicht den Rücken gekehrt. Auch sein Verlag, wenigstens der schweiz. Verlag, Dr. Oprecht in Zürich, ist Sozialist. Dr. Oprecht ist sogar der Präsident der sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Ebenso sind seine Gewährsleute für das neue Buch fast alle Marxisten: Citrine, Trotzki, Mercier, Joon, Victor Serge, Legay und Rudolf. Sein Buch gewinnt aber dadurch nur an Bedeutung für uns.

Wenn wir oben sagten, das Buch werfe Schlaglichter, so meinten wir aber nicht die erschütternden Enthüllungen über das wahre Leben in der Sowjetunion, sondern äusserst wertvolle Einblicke, welche die Polemik um das Buch in die marxistische Bewegung in der Schweiz tun liess.

Gegen die deutsche Ausgabe von Gide's "Zurück aus Sowjetrußland" haben die Kommunisten Lion Feuchtwanger aufgeboten. Feuchtwanger mußte im Dezember 1936 nach Rußland reisen und dann sein Buch "Moskau 1937" schreiben. Und jetzt hat Gide zurückgehauen! Die "Freiheit" brachte vom 20.- 30. August 1937 eine Artikelserie: "Aus der Werkstatt der Verleumder der Sowjetunion, Enthüllungen und Dokumente". Die Kommunisten sind wütend und beschuldigen Gide und seine Gewährsleute, vor allem A. Rudolf, des Trotzismus und die sozialistischen Verleger der Helfershelferei für die "Trotzkisten".

Und jetzt kommt das Interessante: Im "Volksrecht" vom 6. September erscheint eine öffentliche Erklärung, worin eine Reihe führender Marxisten sich mit Gide solidarisch erklären. Darunter sind Leute, die wir lange als die eifrigsten Anbieter und Lobredner der Sowjetunion kannten, wie F. Brupbacher und J. Silone!

Weiter ist interessant, dass die "F S U"-Leute, die "Freunde der Sowjetunion", die gegen das erste Russlandbuch von Gide so energisch auf den Plan traten, sich bis dato noch nicht zum Wort gemeldet haben, um Gide's zweites Buch zu entkräften.

Der Stalin'sche Terror tut seine Wirkung. Die Sowjetfreunde sind in Verlegenheit. Einzig zwei schweiz. Teilnehmer am Geologenkongress in Moskau, Straub und Heim, hat man in der kommunistischen Presse gegen Gide ausspielen wollen, was aber kläglich misslungen ist.

Durch die Zusammenarbeit mit den "Freunden des republikanischen Spaniens" glauben die Sowjetfreunde augenblicklich wertvollere Erfolge zu erzielen. Doch darüber später.